

## Nachruf auf Jörg Strodthoff

Jörg Strodthoff ist tot. Der überaus engagierte und erfolgreiche Kirchenmusikdirektor der Berliner Auenkirche ist am 10. Juni 2013 nach schwerer Krankheit im Alter von nur 53 Jahren verstorben.



Bereits als Neunjähriger fasste Jörg Strodthoff den Entschluss, Orgelunterricht zu nehmen. Später, von 1980 bis 1985 studierte er an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover Kirchenmusik A und Kapellmeister; Orgel bei dem Straube-Enkelschüler Ulrich Bremsteller und Klavier bei Martin Dörrie. Ab 1977 war er Organist und Chorleiter an verschiedenen Kirchen in Hannover und ab 1984 außerdem Lehrbeauftragter an der dortigen Hochschule. 1987 heiratete er die Sopranistin Beate Gracher.

Von 1987 bis 1988 wirkte er als Dozent für Harmonielehre und Kontrapunkt an der Universität Göttingen. 1989 wurde er an die traditionsreiche Kirchenmusikerkstelle der Auenkirche in Berlin-Wilmersdorf berufen. Er war außerdem als konzertierender Organist und Cembalist sowie als Pianist bei Liedbegleitung und Kammermusik tätig. Seit 1990 war er ständiger Gastorganist am Berliner Dom. Er veranstaltete den „Berliner Orgelherbst“ und seit 2006 die Reihe „BachFestBerlin“. Im April 2008 wurde ihm von der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg/schlesische Oberlausitz der Ehrentitel „Kirchenmusikdirektor“ (KMD) verliehen. Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin verlieh ihm 2009 in Anerkennung seiner Verdienste die Bürgermedaille.

Strodthoff hat zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen gemacht, sowohl als Solist als auch mit den großen Berliner Orchestern und Chören – unter anderem war er Hausorganist des Konzerthausorchesters. Sein besonderes Interesse galt der Aufführung des gesamten Orgelwerks von Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bachs und Max Regers, wobei er sich keineswegs ausschließlich für die Weitergabe der sogenannten „Straube-Tradition“ einsetzte. Seine Gesamtauführung des Reger'schen Orgelschaffens sorgte weit über Berlin hinaus für Furore; eine Einspielung auf CDs hatte Strodthoff geplant,

aber bislang kein Label gefunden. Weitere Schwerpunkte seines Repertoires waren die französische Orgelmusik des 18. Jahrhunderts sowie spätromantische und frühmoderne Orgelkomponisten. Er verfasste die Filmmusik zu Michael Hanekes „Das weisse Band“. In Fachzeitschriften stieß er immer wieder Diskussionen um seinen Berufsstand an und verfasste Rezensionen. Er war ein vielgefragter Lektor bei den verschiedensten Musikverlagen.

Da Max Reger zu Strodthoffs erklärten Lieblingskomponisten zählte, wurde er schon im Jahr 2000 Mitglied der Internationalen Max-Reger-Gesellschaft, 2006 dann Beisitzer im Vorstand. In den Mitteilungen 13 (2006) würdigte er den Organisten und Straube-Lehrer Heinrich Reimann anlässlich dessen 100. Todestages. Er stand mit dem Max-Reger-Institut in regem Austausch und hielt stetig überall, nicht nur in Berliner Antiquariaten nach Autographen Max Regers und anderen Dokumenten Ausschau.

Jörg Strodthoff ist auf dem Stubenrauchfriedhof in Berlin beigesetzt, auf dem, neben zahlreichen anderen Künstlern, auch der Reger-Zeitgenosse Ferruccio Busoni begraben ist. Er hinterlässt seine Frau und seinen Sohn Benedict. Die deutsche Kirchenmusik hat mit ihm einen herausragenden Künstler verloren.

